

Bauen für die Gemeinschaft statt für die Rendite

WOHNEN Startschuss für ein inklusives Wohnprojekt am Galgenberg: Für das Genossenschaftsmodell gab es viel Lob von vielen Seiten.

VON NORBERT LÖSCH, MZ

REGENSBURG. Den größten Beifall bekamen nicht etwa Staatssekretär Johannes Hintersberger oder andere Redner, sondern Behinderte, die erklärten, warum sie gerne das inklusive Wohnprojekt mit Leben erfüllen wollen. Allen voran der kleine Oskar, der sogar ein Lied vortrug und die Festgäste beim Spatenstich auf dem Nibelungenkasernenareal damit emotional berührte. Das Lied hatte die Ausgrenzung zum Thema, und am Ende hieß es: „Hier kannst Du mit uns wohnen, wir reichen Dir die Hand.“

„Hartnäckig und leidenschaftlich“

Leben werden in der Anlage mit 47 Wohneinheiten künftig Behinderte und Nichtbehinderte, Singles, Paare und Familien, und zwar bewusst miteinander statt nebeneinander. Der Name der Genossenschaft, die das Projekt stemmt, ist Programm: Sie heißt Wohnen Inklusiv Regensburg, abgekürzt W.I.R.. „Hartnäckig und leidenschaftlich“ hätten die Initiatoren ihre Idee verfolgt, mit dem Projekt eine soziale Gemeinschaft zu schaffen, sagte Oberbürgermeister Joachim Wolbergs.

Die Stadt habe das Vorhaben nach Kräften unterstützt und der Genossenschaft ein fast 4000 Quadratmeter großes Grundstück verkauft. Der Standort sei bestens geeignet, werde doch auf dem Kasernengelände am Galgenberg eine nachhaltige und zukunftsfähige Entwicklung angestrebt. Wo Einrichtungen für Wirtschaft, Lehre und Bildung entstehen, sei auch Platz für inklusive Lebensformen.



OB Wolbergs und Staatssekretär Hintersberger (beide ohne Helm), die Genossenschaftsvorsitzenden, die Architekten, weitere am Projekt Beteiligte und der künftige Bewohner Oskar gaben den Startschuss für das inklusive Wohnprojekt am Galgenberg.

Foto: Lex

47 WOHNUNGEN FÜR UNTERSCHIEDLICHE BEDÜRFNISSE

► **Die Genossenschaft W.I.R.** wurde im November 2013 gegründet. Im Januar 2015 kaufte die junge Genossenschaft von der Stadt ein 3900 qm großes Grundstück auf dem Gelände der ehemaligen Nibelungenkaserne.

► **Das Gesamtinvestitionsvolumen** wird sich auf rund 10 Millionen Euro belaufen. Die Genossenschaft schafft mit der Wohnanlage 40 Prozent öffentlich geförderter Wohnraum, 60 Prozent sind frei finanziert Wohnbau.

► **Die Architektur der Wohnanlage** mit verschiedensten Grundrissen zwischen 40 und 140 qm trägt der gemischten Bewohnerstruktur Rechnung. Die Anlage umfasst drei Gebäude, die sich U-förmig zu einem großen Garten hin öffnen.

► **Für gemeinschaftliche Aktivitäten** werden auch zwei große Gemeinschaftsräume sowie ein Werkraum zur Verfügung stehen. Läuft alles nach Plan, sollen die künftigen Bewohner bereits im Frühjahr 2017 einziehen können.

Vom bayerischen Sozialministerium gab es zunächst eine Anschubfinanzierung von 30 000 Euro und beim gestrigen Spatenstich viele lobende Worte. Staatssekretär Hintersberger sagte, es zeuge von großer Eigenverantwortung, dass der Impuls für die Anlage von einer ehrenamtlich arbeitenden Genossenschaft ausging. Die künftigen Bewohner würden dort nicht nur ein Dach über dem Kopf su-

chen und finden, sondern eine echte Heimat, eine Solidargemeinschaft und Nachbarschaftshilfe. Das Konzept, das hoffentlich Schule mache, habe „Vorbildcharakter für ganz Bayern“.

Auf große Resonanz gestoßen

Annette Fischer und Volker Purschke vom Vorstand der Genossenschaft freuten sich über die große Resonanz auf das Projekt, von politischer Seite,

den an Planung und Finanzierung Beteiligten und den künftigen Bewohnern. Von der Vision bis zum Baustart sei es ein langer und intensiver Weg gewesen. Die Genossenschaft sei sich sicher, dass das richtige Konzept verwirklicht werde. Das Architekturbüro Dotter und Payer habe passende Antworten auf die Anforderungen gefunden und einen „hervorragend gelungenen Entwurf“ entwickelt, der jetzt um-

gesetzt werde, sagte Purschke. Das Vorhaben hatte auch die Zustimmung des Gestaltungsbeirats gefunden.

Die Nachfrage gibt den Initiatoren Recht: Rund 70 Prozent der Wohnungen waren schon vor Baubeginn vergeben. Wer einziehen will, muss erst Mitglied der Genossenschaft werden und Anteile zeichnen. Im Gegenzug haben die Mieter ein Mitspracherecht bei allen künftigen Planungen.